Der Courier

Organ der Deutsch-Canadier
Erscheint jeden Mittwoch

Extrablatt

Kriegs- und Spezialnachrichten des „Courier"
Erscheint ohne Gewähr

Herausgegeben von der „Deutschen Courier-Publ. Co., Ltd."

C. C. Gomsen
Geschäftsführer und Chefredakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei: 1807 Halifax Straße Regina, Sask.
In der Nähe des Bundesamtes
P. O. Box 555. Telephon No. 2801

Abonnementspreise:

„Der Courier"

Die große Mittwoch-Ausgabe von 16 oder 20 Seiten kostet bei Vorausbezahlung $2.00 pro Jahr

„Extrablatt"

Die Samstag-Spezial-Ausgabe, nur gegen Vorausbezahlung $1.00 jährlich

Anzeigenraten für beide Publikationen unseres Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt
Neue Notenkarte gibt volle Information
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Vermochten usw., sowie kurzgefaßte Geschäftsadressen, gegen Vorausbezahlung
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig .. 50 Cts.
Für jede zweite Insertion .. 25 Cts.
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig .. 75 Cts.
Für jede zweite Insertion .. 50 Cts.
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Gerichte und Mitteilungen für die Schriftleitung sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen
Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen werden jederzeit gern aufgenommen

Die Leser werden gebeten, Adressenänderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bitten die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

Fär unse plattdütschen Frünn

De Fonografen-Süük

Verropen is woll dat Klavier,
Un meistens ook mit Recht,
Denn manchmal is 't en Hackbrett schier,
Speelt ward 't oft bannig slecht.

Doch wat se später hebbt erfunn'n,
Ick meen den Fonograf,
Dat segg ick hier ganz unumwunn'n,
Is noch 'ne grötere Straf.

Dat sall 'ne Unnehollung sien,
Düt is doch gar too dull,
Denn 't giwt keen slimmere Höllenpien,
Wenn 'n Straat is darvon vull.

Links Nawer Hahn, de het en Ding,
Dat jappt wie 'n ohle Kreih,
Dat Punsrohr is ook too gering,
Un jede Platt entwei.

Ick heur bi mi too rechter Hand:
„Bin einsam, nicht allein",
„Magst ruhig sein, lieb Vaterland",
„Wir tanzen Ringelreih'n".

Mi gegenöwer, vis-á-vis,
Sünd ook sonn' Apparaten,
De speelt „De leichte Kavallerie"
Un „Wer will ünner de Soldaten".

Un'n bidden wieder in der Fern,
Hör ick en Gassenhauer:
„Ich knutsche, knutsche gar zu gern",
Un „Der fidele Bauer".

„Wir winden Dir den Jungfernkranz",
„Im Kreise froher Zecher",
„Rattcliff", „Aufforderung zum Tanz",
„Bekränzt mit Laub den Becher".

„Zu küssen so beim Mondenschein",
„Tell", „Carmen", „Lust'ge Krieg",
„Fest steht und treu die Wacht am Rhein",
„Grüß mir den Jungfernstieg".

So geiht von ünn'n bet baben ropp,
Mit Pauken un Trompeten;
Een ward ganz appeldwarsch in 'n Kopp,
Dat sall een woll verdreten.

Sett ick op mien' Balkon mi dahl,
Stopp ick de Ohr'n vull Watten,
Denn manchmal is dat sonn'n Skandal,
As sung'n dar 'n Dutzend Ratten.

Un speelt mal 'n scheunen Apparat,
„Traviata" — „Widde Froo",
Foorts sünd de annern ook parat,
Hein, maak de Finstern too.

Dat is de Fonografen-Süük,
Se is nich too verdriewen,
Un ridd man sick ook mut de Prüük,
Dat ward dar woll bi bliewen.

Elisabeth Grütz.

Herzog von Norfolk plötzlich gestorben

London, 11. Febr. — Der Herzog von Norfolk, ein hervorragender englischer Edelmann und angesehener Katholik, verstarb heute plötzlich in hiesiger Stadt. Der Tod kam ziemlich überraschend, da man am Samstag zum ersten Male von seiner Erkrankung erfuhr.

Der Erbe des Herzogtitels, der Earl von Arundel und Surrey, der erst acht Jahre alt ist kommt mit dem Tode des Herzogs in den Besitz einer Nachlassenschaft, die ihm jährlich £300,000 ($1,500,000) einbringt.

Unglück verfolgt Shakleton-Expedition

London. — Depeschen von der Aurora, dem Schiffe, das den zurückgebliebenen Mitgliedern der Shackleton-Expedition Hilfe bringen sollte, berichten, daß drei Mitglieder der Expedition, darunter Kapitän Macintosh, im zweiten Jahr der Expedition umgekommen sind.

The Aimof the Foreign Language Newspapers of Canada

To help preserve the ideals and sacred traditions of this, our adopted country, the Dominion of Canada: To revere its laws and inspire others to respect and obey them: To strive unceasingly to quicken the public's sense of civic duty: Inall ways to aid in making this country greater and better.

Warum jeder deutsch-canadische Distrikt bei der Schulvorsteher-Konvention am 27. und 28. Februar in Regina in voller Stärke vertreten sein muß

Wir haben bereits mehrfach an dieser Stelle auf die äußerst wichtige Versammlung der Schulvorsteher der Provinz Saskatchewan, die am nächsten Dienstag und Mittwoch in Regina stattfinden wird, hingewiesen. In früheren Jahren haben unsere überwiegend deutschen Distrikte wenig Gebrauch von ihrem Rechte gemacht, Vertreter zu derartigen Tagungen zu entsenden. Erst als im Vorjahre die Gefahr drohte, daß durch Beschluß der Schulvorsteher-Konvention uns die spärlichen Rechte, die wir gesetzmäßig für Erteilung unserer Muttersprache in den Schulen dieses Landes besitzen, genommen werden könnten, wachte unser Volk auf und sandte zu der Konvention im vorigen Jahre eine starke Vertretung. Jeder Teilnehmer an den Versammlungen des Vorjahres wird davon überzeugt sein, daß es gut und notwendig war, daß unsere Schuldistrikte sich endlich aufrafften und an den für unser ganzes Schulwesen, wie für die Zukunft unserer Bevölkerung so sehr wichtigen Beratungen teilnahmen. Obgleich nun im vorigen Jahre unsere Schuldistrikte ziemlich gut vertreten waren, gelang es in einigen Fragen nicht, einen so durchschlagenden Erfolg zu erringen, als es wünschens- und erstrebenswert gewesen wäre. Daran war vor allem die Tatsache schuld, daß wir in der Leitung der Organisation keine Vertreter hatten. Nun aber wählte die Konvention des vorigen Jahres zwei unserer Landsleute in den Vorstand. Herr P. M. Friesen, Rush Lake, ist erster Vizepräsident der provinzialen Schulvorsteher-Vereinigung und Herr Adam Huck, Vibank, gehört dem Vorstande der Organisation als Vertreter von Dorfgemeinden an. Es erscheint uns dringend wünschenswert, daß beide Herren, die im Laufe des Jahres mit Eifer und Treue eine gute Vorarbeit geleistet haben, von der diesjährigen Konvention wieder in den Vorstand gewählt werden. Ferner sollte die diesjährige Konvention mindestens noch zwei Männer als Vertreter der eingewanderten naturalisierten Bevölkerung unserer Provinz in den Vorstand wählen. Wenn wir dies befürworten, haben wir die Ueberzeugung, daß wir in erster Linie den besten Interessen unserer Provinz, unseres Volkes und unserer Schulen dienen. Es ist nun einmal eine Tatsache, daß die Mehrheit der Bevölkerung Saskatchewans aus Leuten besteht, die entweder aus anderen Ländern hier eingewandert sind, oder die von eingewanderten Eltern abstammen. Diese Mehrheit der Bevölkerung hat nicht nur ein Recht, sondern eine Pflicht, an der Erörterung aller wichtigen Fragen, die unsere Provinz und die Verwaltung derselben betreffen, teilzunehmen. Schul- und Erziehungsfragen gehören nun zu den allerwichtigsten, über die ein demokratisches Volk zu entscheiden hat. Da wir gerade in diesen Fragen, besonders was den Sprachunterricht, sowie die Separat- und Privatschulen anbetrifft, unsere wohlgegründeten Ueberzeugungen haben, so ist es unsere Pflicht als Bürger, dafür zu sorgen, daß die Oeffentlichkeit und die Regierung erfahren, was der Wille der Mehrheit der Bevölkerung in Wirklichkeit ist. Die Beschlüsse der großen Schulvorsteher-Konventionen werden als Ausdruck des Willens und der Ansichten der Mehrheit angesehen.

Außerdem müssen wir bedenken, daß in näher Zukunft eine vollständige Neuregelung des ganzen Schul- und Erziehungs-Systems unserer Provinz bevorsteht. Deshalb gilt es jetzt mehr denn je auf dem Platze zu sein und zu zeigen, daß wir ein volles Verständnis für die Wichtigkeit besitzen, die eine Neugestaltung des Schulwesens für die Zukunft unseres Volkes und Landes hat.

Daß man in vergangenen Jahren in gewissen Kreisen die eingewanderte Bevölkerung mehr oder weniger als eine für demokratische Selbstverwaltung noch nicht reife Herde angesehen hat, die der Leitung anderer bedürfe, ist ja leider eine Tatsache, die nur allzustark zum Vorschein gekommen ist. Wenn wir nun durch rege Beteiligung an öffentlichen Einrichtungen, wie sie die Schulvorsteher-Vereinigung und namentlich die Konvention derselben, darstellt, beweisen, daß wir uns unserer Pflichten als Bürger unseres neuen Landes in immer wachsendem Grade bewußt werden, so können wir uns auf diese Weise nur die Achtung unserer Mitbürger gewinnen und sichern. Wir verfolgen keinerlei Sonderziele. Wir sind bereit, mit allen anderen Klassen unserer Bevölkerung gemeinsam über wichtige allgemeine Fragen zu beraten und uns in dieser Weise näher zu treten und ein besseres gegenseitiges Verständnis anzubahnen. Sind wir uns doch sehr wohl bewußt, daß wir alle für die Zukunft unseres Landes und Volkes zusammenarbeiten müssen.

Ein Wort an die Steuerzahler deutsch-canadischer Schuldistrikte

Wir hatten kürzlich Gelegenheit, mit einigen Schulvorstehern zu sprechen, die an der Konvention im vorigen Jahre teilgenommen hatten. Diese Männer waren vollständig von der Notwendigkeit überzeugt, daß jeder Schuldistrikt bei der Konvention der Schulvorsteher vertreten sein muß. Zu unserem Erstaunen hörten wir jedoch, daß die Steuerzahler in einigen vereinzelten Distrikten der Ansicht zu sein scheinen, daß die Steuerzahler eines Distriktes dem Vertreter desselben bei der Konvention seine Auslagen nicht erstatten sollten. Da möchten wir einen dringenden Appell an alle unsere Freunde und Landsleute richten, einer gerechteren Auffassung Raum zu geben. Männer, die einen Schuldistrikt bei einer Konvention vertreten, sind gezwungen, etwa vier Tage ihrer Zeit zu opfern, wenn man die Hin- und Rückreise mit einrechnet. Jeder Vertreter, der seine Aufgabe ernst nimmt, ist gezwungen, von früh bis abends spät an den Verhandlungen teilzunehmen. Daß man dann von ihm verlangen sollte, daß er auch seine Reise und Auslagen aus eigener Tasche bezahlt, würde nicht gerecht sein. Jeder Schuldistrikt ist sehr wohl in der Lage, für eine so wichtige Sache, wie die Vertretung bei der Konvention, die Auslagen für einen oder mehrere Vertreter zu bezahlen. In vielen Fällen belaufen sich diese Auslagen für einen Vertreter ja nur auf etwa zehn oder zwanzig Dollar. Auch wenn sie bei den von Regina weiter entfernten Distrikten höher sein sollten, kommt diese geringe Ausgabe für einen ganzen großen Schuldistrikt gar nicht in Betracht. Kein Schuldistrikt braucht wegen solch kleiner Ausgabe seine Steuern zu erhöhen. Deshalb richten wir an alle Steuerzahler die dringende und herzliche Mahnung und Bitte: Seid in diesem Punkte nicht kleinlich, sondern ermutigt vielmehr in jedem einzelnen Distrikt eure Schulvorsteher und Sekretäre, sich vollzählig an der Konvention zu beteiligen. Gebt ihnen zu verstehen, daß ihr vollzählig, das heißt jeder Distrikt durch vier Delegierte, vertreten sein wollt. Es liegt in unserem allgemeinen Interesse, daß die Steuerzahler gern und willig bereit sind, diese geringe Auslage, die eine vollzählige Beschickung der Konvention erfordert, vom Schuldistrikt zu tragen.

Was hat jeder Schuldistrikt zu tun, um dafür zu sorgen, daß er bei der Konvention am 27. und 28. Februar in Regina vollzählig vertreten ist?

Es ist nicht unbedingt notwendig, eine allgemeine Steuerzahler-Versammlung abzuhalten. Die Steuerzahler sollten aber überall ihren Schulvorstehern zureden, zur Konvention zu fahren. Die Schulvorsteher müssen sich verständigen, wer von ihnen zur Konvention reisen soll. Wo immer es möglich ist, sollten alle drei Schulvorsteher und der Sekretär des Distriktes als Delegierte gesandt werden. Der Sekretär muß dann sofort einen Brief an

JOHN McCARTHY
Secr.-Treas. "Sask. School Trustees Ass."
Paris Hotel Block REGINA, Sask

schreiben und ihm den Namen des Schuldistriktes mitteilen und die Delegierten anmelden. Die Anmeldung erfolgt dadurch, daß der Sekretär des Schuldistriktes die Zahl und die Namen der Delegierten Herrn McCarthy mitteilt, und für jeden der angemeldeten Delegierten den Betrag von $1.00 als Einschreibegebühr übersendet. Jeder Distrikt sollte wenigstens durch einen oder zwei Delegierte vertreten sein. Wenn die Delegierten von ihrer Eisenbahnstation nach Regina abfahren, sollen sie von ihrem Stationsagenten ein sogenanntes „Standard Certificate" verlangen. Sie bezahlen dann die einfache Fahrt nach Regina. Das „Standard Certificate" wird in Regina von Beamten der Schulvorsteher-Vereinigung unterschrieben und gestempelt und den betreffenden Delegierten zurückgegeben. Darauf hin erhält er von jeder Eisenbahn Co. freie Rückfahrt von Regina nach seinem Wohnort.

Jeder Delegierte soll sich vom Sekretär seines Schuldistriktes eine Legitimation ausstellen lassen, die den Stempel des Distriktes zeigt und etwa folgenden Wortlaut haben kann:

This is to certify that Mr. .... has been appointed as a delagte to represent .... S.D. No. ..... at the convention of the "Sask. School Trustees Association" to be held at Regina, Febr. 27. and 28th, 1917.

.....
Secretary.

Stempel des Schuldistrikts.

Achtung! Schulvorsteher!

Wir möchten hiermit darauf aufmerksam machen, daß die diesjährige Trustee Convention am 27. und 28. Februar in Regina abgehalten wird. Hoffentlich werden sich sehr viele Trustees der ländlichen Schuldistrikte daselbst einfinden.

Wir möchten noch erwähnen, daß von einem Schuldistrikte vier Delegaten geschickt werden können, und zwar drei Trustees und der Sec.-Treasurer. Die Delegaten müssen auf jeden Fall Trustees oder Sec.-Treasurer sein, und **jeder Delgat muß ferner ein vom Sec.-Treas. seines Distrikts unterschriebenes Zeugnis haben, das er beim Sekretär der Konvention vorzeigen muß zur Legitimation.**

Auch sollte kein Delegat versäumen, wenn er seine Eisenbahnfahrkarte kauft, sich vom Agenten ein „Certifikat" ausstellen zu lassen, daß er auf die Schul-Convention fährt, wodurch ihm freie Rückfahrt gewährt wird.

Rush Lake und Vibank, Sask., im Februar 1917.

P. M. Friesen
Adam Huck

Vereinigte Staaten halten immer noch mit offenen Feindseligkeiten zurück

Das erste amerikanische Schiff seit der Verschärfung der Unterseebootkampagne versenkt

London, 14. Febr. — Der amerikanische Schoner „Lyman M. Law" ist am Montag im Mittelmeere von einem Unterseeboote, das keine Flagge zeigte, von dem man jedoch annimmt, daß es ein österreichisches Unterseeboot gewesen ist, versenkt worden. In einem Bericht heißt es daß das Schiff durch eine von der Mannschaft des Unterseebootes an Bord gebrachte Bombe vernichtet und in einem anderen, daß es durch Geschützfeuer zum Sinken gebracht worden ist. Der Schoner umfaßte 1,300 Tönnen und war in New York beheimatet. Er trat am 6. Januar von Penobscot Bay mit 60,000 Ballen Kistenbrettern für Apfelsinenkisten, die Ausfahrt an. Es verlautet, daß sich keine Kontrebande an Bord des Schiffes befunden hat. Das Schiff befand sich auf der Fahrt nach Palermo. Der Wert der Ladung wird auf $31,200 geschätzt.

Passagierdampfer „Afric" gesunken

London, 13. Febr. — Lloyds Schiffsagentur hat heute Nachmittag bekannt gegeben, daß der „White Star" Liniendampfer „Afric", 11,909 Tonnengehalt, versenkt worden ist. Die „Exchange Telegraph Co." berichtet hierzu, daß die Versenkung durch ein Unterseeboot erfolgte und daß 17 Mann der Besatzung vermißt werden.

Der Dampfer „Afric" gehörte der „Oceanic Steam Navigation Co.", einer Zweiggesellschaft der „White Star Linie". Er war für den Transport von 500 Passagieren zweiter Klasse eingerichtet und verkehrte zwischen England und Australien. Auf dem Büro der „White Star Linie" wurde gesagt, daß das Schiff in Diensten der Admiralität gestanden habe, ob auch noch zur Zeit der Versenkung konnte von ihnen jedoch nicht bekannt gegeben werden.

China bricht diplomatische Beziehungen mit Deutschland ab

London, 12. Febr. — Es ist heute von autoritativer Seite bekannt gegeben worden, daß China ebenfalls wegen der von Deutschland unternommenen Unterseebootkampagne die diplomatischen Beziehungen mit Deutschland abgebrochen hat.

Skandinavier senden Protest nach Deutschland

London, 14. Febr. — Der Reuterkorrespondent aus Kopenhagen berichtet, daß Norwegen, Schweden und Dänemark den einzelnen deutschen Ministern Noten überreicht haben, in denen diese Länder gegen die von Deutschland und Oesterreich-Ungarn unternommenen Marinemaßnahmen protestieren. Bezüglich der durch die Verschärfung der Unterseebootkampagne möglicherweise von diesen Ländern zu erleidenden Schäden und Verluste an Menschenleben werden alle Rechte vorbehalten.

Kapitän wollte Verantwortung nicht auf sich nehmen

New York, 14. Febr. — Die Associierte Presse berichtet, daß die von Deutschland bekannt gegebene Verschärfung der Unterseebootkampagne das Resultat gezeitigt habe, daß der holländische Dampfer „Rijndam" vor Erreichung d. Blockadezone umgekehrt und wieder in den hiesigen Hafen eingelaufen ist. Der Dampfer hat infolge der von Willem Kohl, dem Kapitän, eingeschlagenen Kursänderung ein Fahrt von 6,000 Meilen zurückgelegt. Er beschloß, nach dem Hafen von New York zurückzukehren, nachdem er ein drahtloses Telegramm von der Regierungsstation zu Arlington, Va., erhielt, in dem ihm mitgeteilt wurde, daß die deutsche Regierung eine Verschärfung des Tauchbootkrieges vorgenommen habe. Der Dampfer befand sich in einer Entfernung von 140 Meilen von der Unterseebootkampagnezone, als er seinen Kurs änderte.

„Unter den Umständen blieb nur eines für einen verantwortlichen Mann übrig zu tun," so sagte Kohl," und das war, jede Vorsichtsmaßregel zu gebrauchen, um das Leben und Eigentum zu retten, das ihm anvertraut war. Er bestritt, daß ihm eine drahtlose Nachricht von einem deutschen Unterseeboot zugegangen sei, durch die er sich habe bestimmen lassen, die Rückfahrt anzutreten.

Ein „Zerstörer" der Kriegsflotte der "Vereinigten Staaten" erhält versiegelte Befehle und dampft ab

New York, 14. Febr. — Der Zerstörer „Sampson" von der Marine der Vereinigten Staaten, das größte Schiff seiner Klasse, ist heute Nachmittag nach einem unbekannten Bestimmungsort aus dem Hafen von Brooklyn ausgefahren. Dem Befehlshaber sind versiegelte Befehl erteilt worden und Marineoffiziere weigern sich, über die Ursache der Abfahrt zu sprechen.

Auch Bruch mit der Türkei?

Washington, 14. Febr. — Ein Bruch der diplomatischen Beziehungen mit den anderen Zentralmächten scheint näher gerückt zu sein. Gesandter Elkus in Konstantinopel ist angewiesen worden, festzustellen, ob türkische Unterseeboote unter denselben Befehlen operieren, wie die deutschen Boote. Bis jetzt ist keine Nachricht von ihm noch vom amerikanischen Generalkonsul zu Sofia eingetroffen, und es werden Versuche gemacht, festzustellen, weshalb die Verbindung unterbrochen worden ist. Die türkische Regierung hat sich in den Hülfsdienst eingemischt, den die Amerikaner zum Besten der Syrier und Armenier unternommen haben und hält augenblicklich mehr als 1,000 amerikanische Flüchtlinge in Beirut gefangen.

Gesetzesvorlage eingebracht, um Tätigkeit der Unterseeboote abzuschwächen

Washington, 14. Febr. — Es ist eine Vorlage eingebracht worden, um gegen die von den Deutschen angekündigte rücksichtslose Unterseebootkampagne Front zu machen. Es wird darin vorgeschlagen, den Kriegsschiffen und Handelsschiffen der Alliierten unbeschränkte Einfahrt in die Häfen und Gewässer der Vereinigten Staaten zu gestatten.

Senator Saulsbury von Delaware, der die Vorlage eingebracht hat, ist der Ansicht, daß die Regierung durch Annahme derselben in die Lage versetzt sein dürfte, die Alliierten zu unterstützen ohne daß sie einen Krieg zu erklären nötig haben werde.

Amerika verlangt sofortige Freilassung amerikanischer Bürger

Washington, 14. Febr. — Der Schweizer Gesandte hat ein weiteres Verlangen der amerikanischen Regierung an Deutschland übermittelt, in dem die sofortige Freilassung der amerikanischen Seeleute verlangt wird, die von dem gekaperten britischen Dampfer „Narrowdale" genommen und in Deutschland interniert worden sind. Deutschland hat sich entschlossen, die Amerikaner solange festzuhalten, bis es Gewißheit über die Behandlung der deutschen Seeleute erhält, die in amerikanischen Häfen interniert sind.

Marinevorlage der Ver. Staaten überschreitet $369,000,000

Washington, 14. Febr. — Die dem amerikanischen Kongreß zur Annahme vorgelegte Marinevorlage in Höhe von $369,000,000 ist von diesem sanktioniert worden. Die Vorlage wird nunmehr vor den Senat gebracht werden. Achtzehn Demokraten, vier Republikaner und ein Sozialist stimmten gegen die Vorlage. Kongreßmitglied und republikanischer Führer Mann hat zur Marinevorlage einen Nachtragsantrag eingebracht, in dem es heißt, daß die Vereinigten Staaten eine Regelung ihrer internationalen Zwistigkeiten durch ein Schiedsgericht oder sonstige gütliche Beilegung vorziehen.

„Es wird hiermit bestätigt," so lautet der Nachtragsantrag, „daß es die Richtung der Vereinigten Staaten ist, ihre internationalen Zwistigkeiten durch ein Schiedsgericht oder gütliche Unterhandlungen beizulegen und zwar mit dem Ziele im Auge einen Krieg ehrenhaft zu vermeiden."

Geschütze zur Bestückung von Handelsschiffen ausgeladen

New York, 14. Febr. — In den New Yorker Hafenanlagen sind heute eine große Anzahl Marinegeschütze ausgeladen worden, mit denen man gegebenenfalls beabsichtigt, amerikanische Handelsschiffe zu armieren. Es heißt, daß zu diesem Zwecke mehr als 300 Geschütze bestellt worden sind, um in den New Yorker Hafenanlagen abgeladen zu werden. Es heißt, daß bereits einige vier und sechszöllige Geschütze ausgesucht worden sind, die Aufstellung auf dem Dampfer „St. Louis" finden werden.

Vorlage sieht hohe Strafen für Anschläge vor

Washington, 14. Febr. — Senator Overman von North Carolina hat dem Senat eine drastische Vorlage unterbreitet, in der das Festsetzen von außerordentlich hohen Strafen für Spionage in den Vereinigten Staaten während Kriegs- oder Friedenszeiten verlangt wird.

Die Overman-Vorlage sieht eine Strafe von $10,000 oder zwei Jahre Gefängnis für Personen vor, die sich zur Friedenszeit nationalen Verteidigungswerken nähern, Zeichnungen von solchen Verteidigungswerken anfertigen oder sich im Besitz von solchen Zeichnungen oder Photographien befinden. In Kriegszeiten soll die Bestrafung für derartige Vergehen lebenslängliches Gefängnis sein. Wer immer in Kriegszeiten versucht, für einen Feind Mitteilungen über Truppen- oder Schiffsbewegungen zu erlangen, soll ebenfalls lebenslänglich ins Gefängnis wandern, ebenfalls die Personen, die durch das Ausgeben von falschen Berichten in Kriegszeiten den Erfolg von militärischen Bewegungen in Frage stellen. Irgend eine Person, die gegen das in Vorschlag gebrachte Gesetz verstößt, soll als ein Spion angesehen werden, und wer immer einer derartigen Person Obdach gewährt oder sie beschützt setzt sich einer Strafe von $10,000 oder zwei Jahre Gefängnis aus.

Graf von Bernstorff hat Amerika verlassen

Hoboken, 14. Febr. — Der Dampfer „Frederick VIII", der „Scandinavian-American Line" hat heute kurz nach vier Uhr mit dem Grafen von Bernstorff und seinem Stabe an Bord den hiesigen Hafen verlassen und die Fahrt nach Norwegen angetreten.

Vereinigte Staaten verantwortlich für das was kommt, sagt deutsche Zeitung

London, 14. Febr. — „Präsident Wilson wünscht einen Versuch zu machen, die deutsche Blockade zu brechen. Die amerikanische Regierung muß für das verantwortlich sein was sich ereignet" so sagt die Vossische Zeitung in eine mArtikel, in dem sie die Abfahrt zweier amerikanischer Schiffe nach der Kriegszone behandelt.

Deutschland will Gewißheit über Schicksal deutscher Seeleute

Berlin, (drahtlos) 12. Febr. — Der Minister des Aeußeren Herr Zimmermann hat heute die Associierte Presse davon benachrichtigt, daß er die Schweizer Regierung ersucht habe, in Washington Erkundigungen einzuziehen, was mit den Mannschaften der in amerikanischen Häfen internierten deutschen Schiffe geschehen sei. Bis zum Eintreffen einer Antwort werden die 72 Amerikaner, die von dem von den Deutschen gekaperten Schiff Narrowdale genommen worden sind, in Deutschland festgehalten.

Deutschland wird nicht von seinem Plan zurückgehen

Berlin, über London, 14. Feb. — Es wird hier entschieden bestritten, daß Deutschland in einer Note an die Vereinigten Staaten oder auf anderen Wegen Vorschläge zur Verhütung eines offenen Ausbruchs von Feindseligkeiten gemacht hat. Es wird wiederholt, daß die Kaiserliche Regierung nicht gewillt ist, Zweifel über die Tatsache kursieren zu lassen, daß die Unterseebootkriegführung aufgenommen ist und daß keine Rede oder kein Gedanke von einer Abänderung des einmal eingeschlagenen Programms sein kann.

Unnachsichtige Unterseebootkriegführung nunmehr aufgenommen

Amsterdam, 13. Febr. — Die Zeit der Nachsicht, die für neutrale Schiffe gewährt worden ist, die die von Deutschland erklärte Blokadezone durchfahren, ist nunmehr abgelaufen, so heißt es in einem Berliner offiziellen Bericht, der heute hier bekannt geworden ist. In dem Bericht ist gesagt, daß die Nachsicht, die bis jetzt im atlantischen Ozean und in der Kanalzone geübt worden ist, seit dem 12. Februar nicht mehr geübt wird. Für die Nordseezone lief das Datum am 6. und für das Mittelmeer am 10. Februar ab. Von jetzt ab gilt deshalb in allen verbotenen Zonen die Warnung, die gegeben worden ist, als in voller Kraft. Die Schiffahrt kann nicht länger auf eine besondere Warnung rechnen. Schiffe, die in die verbotene Zone einfahren, tun dies im vollen Bewußtsein der Gefahren für ihre Schiffe und Mannschaften. Die Zeitperiode, die festgesetzt worden war, galt auch für feindliche Passagierdampfer, da diese neutrale Passagiere beförderten und nichts von der Blockadebestimmung wußten.

In Brüssel muß amerikanische Flagge eingezogen werden.

Bern, Schweiz, 14. Febr. — Die deutschen Behörden in Belgien haben den amerikanischen Minister in Belgien ersucht, die amerikanische Flagge, die über der Legation in Brüssel wehte, einzuziehen. Auch haben sie alle Versuche des amerikanischen Gesandten zunichte gemacht, mit Washington zu konferieren. Ferner wurden die zum amerikanischen Hülfskomitee gehörenden Mannschaften in Gewahrsam genommen.

Botschafter Gerard trifft in der Schweiz ein

Zürich, Schweiz, 11. Febr. — James W. Gerard, der amerikanische Botschafter, ist heute Nachmittag um 4 Uhr zu Schaffhausen, an der Schweizer Grenze eingetroffen. Er wurde von dem in der Schweiz lebenden amerikanischen Gesandten und von Vertretern der Schweizer Armee empfangen. Die Fahrt von Berlin verlief ohne besondere Ereignisse. An den einzelnen Stationen, die der Zug zu passieren hatte, konnte man eine Anzahl Neugierige sehen, die sich anscheinend von der Tatsache zu überzeugen wünschten, daß der amerikanische Gesandtschaftsstab Deutschland verlasse. Der amerikanische Gesandte mit seinem aus etwa 120 Mann bestehenden Stabe wird sich zwei bis drei Tage in Bern aufhalten, um von dort aus die Fahrt nach Paris fortzusetzen.

Botschafter Gerard stattete gestern dem deutschen Reichskanzler von Bethmann-Hollweg und dem Minister des Aeußeren Herrn Zimmermann seinen letzten Besuch ab. Er verbrachte ungefähr eine Stunde mit ihnen in angeregter Unterhaltung, die einen halb-politischen Charakter hatte und von ihm als besonders freundschaftlich geschildert wurde. Alle Amerikaner, die mit dem Gesandtschaftsstabe nach der Schweiz abfuhren, versammelten sich vormittags zwischen 8 und 11 Uhr mit ihren Reiseeffekten am Anhalter Bahnhof. Die Durchsuchung der Baggage durch die Militär- und Zollbehörde wurde in Berlin anstatt wie üblich an der Schweizer Grenze vorgenommen. Die Durchsuchung, obwohl sie sehr genau vorgenommen wurde, wurde mit der größten Höflichkeit durchgeführt. Unter den Bewohnern Berlins war auch nicht die geringste Bewegung zu bemerken. Der Gesandtschaftsstab wird entweder am 21. oder 25. Februar von Barcelona abfahren.

(Fortsetzung auf Seite 16)

25 Pfund Rettich !FREI!

"Dies ist der wunderbare Sakurijima-Rettich, der vor einiger Zeit von Japan nach Amerika eingeführt wurde. Es ist die größte Rettichart, die erzeugt werden kann, und erreicht oft das enorme Gewicht von 15 und zuweilen sogar 20 bis 25 Pfund. Dabei zeichnet sich dieser Riesenrettich durch ein vortreffliches festes und saftiges Fleisch aus, wächst in irgendeinem Boden und jedes Klima sagt ihm zu.

Auf jeden Fall versuchen Sie einmal den Sakurijima-Rettich. Wir geben Ihnen ein Paket Samen des Riesenrettich frei mit jeder Bestellung auf unser

Großes Sortiment
= Gemüsesamen =

das 58 der allerbesten langjährig bewährten Gemüsesorten umfaßt; genug, um einen großen Hausgarten einzufassen, garantiert frisch und zuverlässig: Kohl, Gurken, Rote Beete, Salat, Rüben, Radieschen usw., im ganzen 58 der allerbesten, frühesten und frühzeitigen Samen. Sie müßten sonst für 58 Pakete guter Samen $1.00 bis $2.00 bezahlen, wir schicken Ihnen aber als Einführungsofferte das ganze große Sortiment für nur 50c. und fügen ein Paket des wunderbaren Riesenrettich kostenfrei bei.

Bestellen Sie bitte sofort, damit wir Ihnen den Gemüsesamen rechtzeitig vor der Saatzeit zusenden lassen können.

HAGEN IMPORT CO.
P.O. Box 111, St. Paul, Minn.

Pastor Königs Nervenstärker!

ist ein vorzügliches Mittel bei:

Nervenzerrüttung, Gehirnqual,
Schlaflosigkeit, Herzklopfen,
Kraftverlust, Neuralgie etc.

Machen Sie einen Versuch damit, und überzeugen Sie sich.

Preis per Flasche $2.50 nebs 10c für Porto.

Nur zu haben bei:

THE STANDARD MEDICINE COMPANY
1522 11th Ave., Regina, Sask.